



Abend -

Zeitung.

4.

Freitag, am 4. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Die Farben ihres Lebens.

Rosa hüpfte sie mir entgegen
In der Freude Lichtgestalt.
Junge Rosen auf den Wangen,
Holde Rosen in der Hand.

Und aus ihren Feuerblicken
Lachte Lebens Wonn' und Lust,
Ihrem kindlichen Entzücken
Ist der Schmerz noch unbewußt.

Weiß, so trat sie mir entgegen,
Als die Jungfrau, schlank und fein,
Lilien im weißen Gürtel
Und das Herz wie Lilien rein.

Frömmigkeit und Kindesliebe
Wohnen einzig nur in ihr.
O, daß beides ewig bliebe,
Lilienweiß erschien sie mir.

Blau, so flog sie mir entgegen,
In der Treue liebem Kleid.
Denkemein in braunen Locken,
In dem Auge Seligkeit.

Und sie flüstert, hold erglühet:
Meinem Freund bin ich verlobt,
Der sich längst um mich bemühet,
Den als einzig ich erprobt.

Schwarz, so schleicht sie mir entgegen,
Und ihr Auge, ohne Glanz,
Blickt mit namenlosen Schmerzen
Hin auf den Cypressenkranz.

„Ach, was dauert wohl hienieden?“

Seufzt sie: „meine Welt ist leer —
Denn mein Freund ist früh geschieden
Und mein Herz will gar nichts mehr!“

Grün, so kam sie mir entgegen,
Als ich sie nach Jahren sah.
Alle Farben sind verblichen,
Doch die Hoffnung blieb noch da!

Nach des Winters langem Schlummer
Lächelt grün uns die Natur,
Drum trag' ich im Glück und Kummer
Stets die grüne Farbe nur! —

Karoline Leonhardt.

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Amadea war erblaffend auf den Stuhl zurückge-
sunken, die Freundin warf sich erschüttert auf die
Kniee und flehte um die Lösung des Räthsels, denn
was sie vernahm und sah, glich den Phantasmen und
Geberden einer Fieberkranken, es widersprach dem
Wesen der Strengen, Sittlichen. Als endlich die
Thranenfluth verronnen, das Herz entlastet war, sagte
Dea gefaßt und lächelnd:

Ich mischte vorhin, im Uebermuthe der Wonne,
ein wenig Romantik zu der Wahrheit, jetzt aber höre
den wirklichen Verlauf. Das Gewirre der rollenden
Wagen nöthigte mich, Lindsohn's Arm zu ergreifen —

ich konnte ohnehin in dieser Dunkelheit, bei dem Männerschwarme der Umgebung, nicht unbeschützt heimkehren — mich eben so wenig vor dem Geständnisse der ernsten, heiligen Gefühle betäuben, das er nun aussprach — das wie eines Engels Stimme in die Seele drang und in mein Herz, das ihn vergöttert. Ach, jede Rücksicht schwand, ich folgte wie ein Lämmchen, als er sich dem öden Domplaze zuwandte, denn seine Mittheilung verbürgte mir den Hausaltar. —

E. Im Ernste? Doch ist er meines Wissens arm.

A. Gewesen, aber seit wenigen Tagen ein geborgener Mann. Du kennst seine Stiefmutter, die unholde, steinreiche, heillos geizige Frau, die den gequälten Gatten in's Grab brachte und den früher begünstigten Sohn, weil er Jenen in Schutz nahm, bitterlich haßte. Sie erkrankt, kömmt in Gefahr, wird von dem erwachten Bewußtseyn, wird von der Erkenntniß der schuldbedeckten Vergangenheit geängstet und verlangt nach ihrem verfeindeten Stieffohne. Haß und Härte sind in Zärtlichkeit und Wehmuth zerronnen, er erscheint, findet statt der bösen Fee eine zerknirschete Büßerin, die ihn mit Thränen der Reue und der Liebe bedeckt, ihn um Mitleid und Vergeltung ansieht. Lindsohn wird ihr Tröster und Pfleger, er vergilt, als solcher sich im Laufe der Krankheit erschöpfend, das Böse mit dem Besten — mit rastlosem Beistande, rührender Theilnahme — wohlthuerder Milde. Sanft entschläft sie vor wenigen Tagen und ich — ich ward vor wenigen Minuten die Braut ihres Erben.

Elfriede faltete erglühend die Hände — Ihres Erben? Welche Schickung! welche Segnung! Aber ich träume nur!

Du wachst! rief Dea, sie umarmte jubelnd die Zweiflerin.

E. Und Lindsohn warb um Sie?

A. Bedrängte mich, zu bekennen, ob ich ihm wohlwolle, ob ich mich fähig — mich geneigt und bereit fühle, ihn treu und liebend durch das Leben zu begleiten, das er mir nach Kräften zu verschönen gedanke. — Mehr als geneigt! sagte ich endlich, kaum hörbar, doch aus voller Brust, da ließ er das blecherne Gegenstück unserer göttlichen Wallung, die häßliche Laterne fallen, umschlang die Braut und — ward umschlungen. Uebrigens, fuhr das Fräulein fort: knüpfte die Verbliehene eine Bedingung an das Erbtheil, die uns den tröstlichen Genuß verschafft, es zu verdienen. Ihr Pathe und Günstling, ein angehender Dekonom,

Namens Willo, welchen sie bis jetzt wie eine Mutter unterstützte und der vor Jahr und Tagen noch der blühendste, kräftigste Mensch war, hatte plötzlich das Unglück, zu erblinden. Den Erben verpflichtet nun das Testament, diesen Hilfslosen bei sich aufzunehmen, ihn gleich einem leiblichen Bruder zu hüten, zu versorgen, mit allem Nöthigen zu versehen und seine Nacht nach Kräften auszuhalten. Ach, Lindsohn konnte fürchten, daß die Erfüllung dieser heiligen Pflicht mir auf die Dauer zur Last fallen werde, denn er beschwor mich wiederholt, es reiflich zu erwägen und mich deshalb mit Gott und meinem Herzen zu berathen. — Gott und mein Herz entschieden in derselben Minute zu Willo's Gunsten und ich weiß dem Himmel mit gerührter Seele für die Vergönnung Dank, den Leidenkelch des unheilbaren Dulders mildern und versüßen zu können.

Das Maß dieser Bürde, bemerkte Elfriede: hängt wohl hauptsächlich von der Persönlichkeit des Anvertrauten ab, der wenigstens, als künftiger Hausfreund und Genosse, zu den Neutralen gehört.

A. Lindsohn kennt ihn und sagt, er habe früher eine Hochschule besucht, sich auf Reisen gebildet, sey klug, gemüthlich, schön sogar! — Du seufzest, Friedchen?

E. Entschuldigung! Es fiel mir eben bei, daß ja selbst eine dieser Eigenschaften hinreicht, ihm Bedeutung zu geben, und daß sein Zustand den gefährlichsten unserer Grundtriebe, das weibliche Mitleid, fortwährend erregen und erhöhen wird.

Du Angsthafte fürchtest schon! sprach Dea lächelnd: doch gab es schwerlich je eine grundlosere Sorge. — Glaube mir! gefellte sich auch der schönste, beste, geistigste von allen liebe- oder mitleidwerthen Männern meinem Lindsohn zu, ich würde ohne Sinn für ihren Reiz und Werth, allein für Jenen Schkraft haben. Und nahet dennoch der böse Feind, fuhr sie scherzend fort: so bitte ich die Mutter, mir ihre Elfriede zu leihen; ich mache sie zur Führerin des blinden Amors und statte, wenn Dich der gefährliche Weichmuth besiegt hat, Willo's Braut, die Retterin meiner Tugend aus. — Das Mütterchen schläft also? — Ob ich sie wecke? ihr verkündige: Lindsohn, den Sie ja fast so lieb als ich selbst haben — Lindsohn, der Herrliche, ist mein und nur Ihr Segen fehlt noch unserm Heile.

Die Mama lassen wir ruhen! entgegnete Jene: und gehen selbst zu Bette. — Wie schön wird Ihr Erwachen seyn!

A. Zu Bette — ich? Was muthest Du mir zu? Der Schlaf ist nur für Traurige, den Frohen raubt er das Bewußtseyn ihres Glückes; o, wache und lache mit der Seligen! — Bald wirst Du mir das Brautgewand an- und ausziehen, fuhr Dea fort, als Jene sie entkleiden half: denn Lindsohn bat inständig: „Nur ja kein Zögern — keine Förmlichkeiten!“ Er beschwor mich, den göttlichen Weihetag schnell herbeiführen zu helfen und jede hemmende Rücksicht zu beseitigen. „Immerhin“, meinte er: „mögen Ueberraschte kritteln und glossiren, wenn die Karten der Verkündigung wie aus den Wolken herabfallen und wir auf dem Dampfboote unserer Sehnsucht an's Ziel fliegen.“ — Aber die Ausstattung, sagte ich und er dagegen: „Sechs Bretter und zwei Bretchen reichen für den Augenblick vollauf zu dieser hin.“

Der Sinnliche! murmelte Elfriede. Der Sinnige! verbesserte Jene. — Und er selbst will mich ausstatten. Im Uberschwange, wie sich versteht. Wir beziehen das stattliche Haus seiner Stiefmutter — den ersten Stock, welchen ein närrischer Engländer prächtig einrichten ließ, der ihm dann unausstehlich vorkam und von dem Thoren plötzlich verlassen ward. Auch werden Pferde und Wagen angeschafft, — im Schlafkammerchen der Todten aber fanden sich zwei Schränke voll Silberwerk, antik, doch ungebraucht, wie es ihr im Nachlasse der Großmutter zufiel. Ach, Hunderte von jungen Frauen muß solcher Tand für die Mißgestalt, für den Unwerth, für die Widrigkeit des aufgedrungenen Gatten entschädigen, ich aber sehe in dieser That nur entbehrliche Blätter am Zauberbaume meines Lebens.

Der Morgen graute, als die Entzückte endlich, von dem ermüdeten Friedchen getrieben, in's Bett schlüpfte und ihre Gedanken sich jetzt mit den laut werdenden Verchen erhoben. Sie faltete im Geiste dankbarer Inbrunst die Hände und pries unter strömenden Thränen den Vater der Liebe, den Quell des Heils, das sie umwallte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gedankenprofile, von Carlo Montano.

Wie in der Natur ein heftiger Reiz des Auges durch starken Glanz verursacht, daß dem Auge die Gegenstände farbig oder anders gefärbt erscheinen als sie

wirklich sind, — so erscheinen auch im Hofleben die Thaten und Menschen von anderer Farbe, weil der Glanz der Umgebung das Auge unsicher macht. — Auch Schatten erscheinen gefärbt.

Benehmt dem Liebenden alle Hoffnung und seine Liebe ist Feuer ohne Luft. —

Stete Zurücksetzung und Verkennung eines würdigen Mannes übt auf dessen Geist eine Wirkung aus, wie der Föhnwind in den Alpen auf den Körper, nämlich: Erschlaffung. —

Ein heiteres, schönes Mädchen gleicht einer Rose im Sonnenschein, — ein mürrisches hingegen einer vom Mond beleuchteten.

Die feinsten Saiten springen am ersten durch das Stimmen; — so springen auch die feinen Saiten der höheren Lebensansicht, der Ideale etc., wenn der Jüngling zum Weltmanne gestimmt wird.

Einer, der lange unter rohen Menschen lebte und endlich unter gesittete kommt, gleicht der hohlen Seemuschel, in welcher man, wenn sie an's Ohr gehalten wird, noch immer das Rauschen eines entfernten Meeres vernimmt.

In den einsamsten Thälern wachsen die mannfaltigsten Gewächse, so wie häufig in dem stillen Herzen die verschiedenartigsten Gebilde der Phantasie hervortreten. —

Das Herzwasser der Jugend friert nur an der Oberfläche, wie das Wasser in starkfließenden Strömen. Man kann leicht Löcher hineinhauen. Das Herzwasser des Alters friert auf dem Grunde zuerst.

Räthsel; Liebeserklärung.

Er. Seit ich Dich in dem Ganzen sah,
Ein heißer Wunsch mich quält.

Sie. Warum hast Du, so lang mir nah,
Mir doch den Wunsch verhehlt?

Er. Theil nur das Ganze, und sieh da,
Woran es mir gefehlt.

Engel.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Die Kirche zur Auferstehung des Erlösers beim Jungfernkloster, welche man schon unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth zu bauen angefangen und bis zur Kuppel und Aufstellung des Kreuzes geführt hatte, darauf aber plötzlich ihren Ausbau aus nicht bekannten gewordenen Ursachen aussetzte, ward nach einem neuerlich beschlossenen Entwürfe, der ganz ihrem ursprünglichen Bauplane entsprach, in diesem Herbst ausgebaut und nimmt nun vollendet in der Schar der griechischen Kirchenschar unserer Residenz bestimmt den ersten Platz ein; bisher stand sie gegen 70 Jahre gleich einem dräuenden Riesen am linken Newa-Ufer unvollendet da. Die für unsere protestantischen Gemeinden seit drei Jahren auf der Newskischen Perspektive, im Mittelpunkte der Stadt fortschreitenden Bauten zweier neuen Kirchen mit mehreren Pfarr- und Schulhäusern, werden, wenn sie ganz vollendet dastehen, zu den schönsten Anlagen der Stadt gehören und diesen Platz ungemein zieren. — Von neu aufgeführten Regierungsbauten bemerke ich den Senat- und Synod-Palast am Isaak-Platz, auf derselben Stelle erbaut, wo vor zwei Jahren noch das alte Senatgebäude stand. Dieser imposante Palast, in seinen Außenwerken schon beendet, vereint durch eine prachtvolle Arke die beiden höchsten Reichs-Tribunale: den Senat und die Synode. Die Arke gewährt eine reizend schöne Perspektive über den ganzen Galeerenhof, den man nun ungehindert bis zu seinem Schlusspunkte, der neuen Admiralität, übersieht.

Vor einigen Wochen wurde auch das neue Zollamt am rechten Newa-Ufer, zwischen der Börse und der Akademie der Wissenschaften, ein schönes, prachtvolles Gebäude, dessen Inneres an Helle, Geräumigkeit, Reinlichkeit und Vortrefflichkeit seinem imposanten Aeußeren entspricht, ganz vollendet und noch mit dem Schlusse des Septembers die Behörde dahin übergeführt.

Das neue Alexandrinische Theater, genugsam schon in anderen Tagblättern beschrieben, dünkt die noch immer zu ihm hinströmende schaulustige Menge wie auf seinen Platz (es schließt sich dem eigenen Palais des Kaisers unmittelbar an) hingezaubert zu fern. Hart an ihn rechts stößt ein neues, geschmackvolles Gebäude, das die öffentliche kaiserliche Bibliothek für die Section ihrer russischen Literatur erhalten hat. Im Hintergrunde des gedachten Theaters wird noch im Bau von zwei kolossalen neuen Bauten fortgeföhren, die sich längs der Fontanka durch eine ganze Straße fortziehen, mit geräumigen Kaufgewölbem und Waaren-Depots versehen, anfänglich zu unserm Palais-Royal bestimmt waren, in das die Anzahl der jetzt die Newskische Perspektive einnehmenden Mode-Magazine verlegt werden sollte, nun aber, da dies sich nicht realisiren läßt, zu Partikulier-Wohnungen bestimmt worden.

Die kolossale Alexander-Statue auf dem Schloßplaz gewinnt allmählich ein freieres Ansehen, indem man sie nun nach und nach von den vielen hölzernen Ge-

rüsten befreiet, deren Aufstellung ihr früherer Transport vom Newa-Ufer erforderte, welche aber bisher jenen Platz ganz bedeckten, ihn unzugänglich für Fahrende und Fußgänger machten und die Statue selbst dem Anblicke der Beschauer entzogen.

Von den in der jüngsten Zeit neu aufgeführten Privat-Gebäuden schweige ich; sie entstehen so schnell und so in Menge, daß man sie füglich mit den aus der Erde emporstiehenden Pilzgewächsen vergleichen darf.

Der durch die grauenvolle Feuersbrunst vom letzten 20. Juni eingäscherte Wladimir- und der Jamskoy-Stadttheil stehen unterdessen noch verödet da und gewähren einen höchst niederschlagenden Anblick. Es sind von hier und aus vielen anderen Gegenden des Reichs bedeutende Beiträge in den dafür allerhöchst angeordneten Comité zur Aufhilfe der dabei betheiligten Unglücklichen eingekommen, mögen aber die ihnen durch jene Katastrophe verursachten enormen Verluste bei weitem nicht decken.

In diesem Sommer erhielt auch die schönste Hauptstraße der Residenz, die Newski-Perpektive, durch eine von der Admiralität bis zur Anitschkow-Brücke parketförmig gehende Einfassung von breiteren Achsecks, das möglichst bequeme Pflaster, auf dem es sich nun für alle Fuhrwerke so pfeilschnell und geräuschlos hinübrudert, als geschähe dies zu ebener Diele, wobei die früheren Unbequemlichkeiten des immerwährenden Schmutzes und Staubes ganz gehoben sind. Entspricht die Dauer der Bequemlichkeit dieses Pflasters, was aber bezweifelt wird, so wäre seine Einführung zur großen Schonung für die ganze Residenz zu wünschen.

Die Wintervergnügungen haben hier bereits schon seit einigen Wochen begonnen; einige im September stattgeföhndene brillante Concerte eröffneten ihren Enclus. Von mehreren sich produzierten Künstlern zeichnete sich vornehmlich Mad. Bellville-Ari durch ihr vortreffliches Spiel auf dem Pianoforte aus; ihre drei gegebenen Concerte wurden des allgemeinsten Beifalles gewürdigt. Eine Mad. Caradori, von dem italienischen Theater zu Odessa, ließ sich als Sängerin hören; ungeachtet des ungewöhnlich hohen Preises von 15 Rubeln Banco erfreuten sich ihre beiden in den ersten Tagen des Octobers gegebenen Concerte, in Erwägung dieser ausgezeichneten Künstlerin, eines sehr zahlreichen Zuspruches des gebildeten Publikums.

Immer aber noch beschränken sich die Gesellschafts-Bereine unserer höchsten Stände auf Privat-Cirkel, nur in diesen gewährt man den suprême bon ton auswählter Gesellschaft; ein öffentlicher Verein für sie wird fortdauernd hier vermisst. Dieses Entbehren gereicht aber der Kaste im Allgemeinen zum großen Nachtheil; zu solchen höheren Privat-Gesellschaften werden natürlich nur die beglückteren Lieblinge, die betrauteren Freunde und Bekannten gezogen; Andere, die solcher Vorzüge entbehren, der Fremde von Rang, der adelige Provinzialist, bleiben von ihnen ausgeschlossen und müssen entweder auf alle Gesellschaftsgenüsse unter ihres Gleichen Verzicht thun oder einige Stufen tiefer steigen.

(Der Beschluß folgt.)